

### **Bildung im kirchlichen Engagement von Jugendlichen – Ein Ausschnitt**

Der Freiwilligensurvey 2009 hat gezeigt, dass die Bereitschaft zur Übernahme von längerfristigem Engagement Jugendlicher in der Altersgruppe zwischen 14 und 19 Jahren in den letzten 10 Jahren deutlich gesunken ist.<sup>1</sup> Entgegen dieser Tendenz weist die Sonderauswertung des Freiwilligensurveys des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland ein gewachsenes Engagement in der Altersgruppe der 14 bis 30 Jährigen in den Jahren von 1999 bis 2009 nach.<sup>2</sup>

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und ihre 20 Landeskirchen bieten in verschiedenen Strukturen Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche. Kirchliches Engagement von Jugendlichen ist in eigenen Jugendverbänden, durch Jugenddelegationen in Landessynoden (-parlamente), durch Jugendvertretungsorgane auf Kirchengemeinde, Kirchenkreis- bzw. Dekanats- und Landessynodaler Ebene möglich. Eigene Angebote, wie kirchliche Jugendfreizeiten, Jugendtreffs und Jugendangebote in Gemeinden bieten ebenfalls Engagement-, Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort. Anhand dreier Beispiele soll hier vorgestellt werden, wie Jugendliche Kirche mitgestalten und welche Bildungs- und Partizipationsangebote das fördern.

### **Beteiligungsprozess zur neuen Kinder- und Jugendordnung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche)<sup>3</sup>**

Angestoßen durch eine Initiative der Kinder- und Jugendarbeit in der Nordkirche beinhaltet die Nordkirchenverfassung einen in seiner Form für die Bundesrepublik einmaligen Artikel: Artikel 12 regelt, dass „Kinder und Jugendliche [...] in allen Belangen, die ihre Lebenswelt in der Kirche betreffen, an der Entscheidungsfindung in angemessener und altersgerechter Form zu beteiligen“ sind. Neben dieser kirchlichen Selbstverpflichtung verpflichtet die UN-Kinderrechtskonvention und das Sozialgesetzbuch VIII (§§ 11 und 12) zur Ermöglichung von Mit- und Selbstbestimmung von Kindern, Jugendlichen und damit auch jungen Ehrenamtlichen. Mit der Bereitstellung verlässlicher Mitbestimmungsstrukturen und -formen berücksichtigt die Nordkirche auch den aktuellen Stand der Kinder- und Jugendforschung. Denn:

---

<sup>1</sup> Freiwilligensurvey 2009, S. 148

<sup>2</sup> Seidelmann, S.: Evangelisch Engagiert – Tendenz steigend. Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Sozialwissenschaftliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland, 2012, S. 25

<sup>3</sup> Dieses Kapitel basiert auf: Herrmann, C. und Witt, C.: Auf der Suche nach neuen Formen der Beteiligung. Mit- und Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche. Evangelische Stimmen. April 2015

- Die Ermöglichung von Mitbestimmung steigert die Attraktivität von Angeboten. Diese sind für junge Menschen umso attraktiver, je mehr „reale Mitwirkungs- und Selbstorganisationsmöglichkeiten“ sie für sich sehen.<sup>4</sup>
- Mitbestimmung wirkt öffnend und spricht andere Zielgruppen an.<sup>5</sup>
- Mitbestimmung ist der bei weitem bedeutsamste Einflussfaktor für einen Zuwachs an Selbstwirksamkeit und Lebenszufriedenheit bei Kindern und Jugendlichen. Wenn Kinder und Jugendliche sagen, dass sie gut informiert sind, ihre Interessen gehört und sie ernst genommen werden, bestehen die größten Entwicklungs- und Bildungschancen für sie.<sup>6</sup>

Diese Erkenntnisse reflektiert umzusetzen erfordert eine angemessene Begleitung des Prozesses der Etablierung verlässlicher und aktualisierter Mitbestimmungsstrukturen.

Seit zweieinhalb Jahren ist eine Gruppe in der Nordkirche, unter Einbeziehung, Beteiligung und Mitbestimmung unterschiedlichster Akteure, mit der Entwicklung der neuen Ordnung befasst.<sup>7</sup> In der Gruppe gab es im Laufe der Zeit einige Wechsel der Beteiligten, denn zweieinhalb Jahre liegen insbesondere für junge Menschen oftmals jenseits ihres Planungshorizonts. Der gemeinsam mit vielen über den Kreis der Gruppe hinausweisenden Akteuren entwickelte Ordnungsentwurf bezieht den aktuellen Forschungsstand ein. In der Umsetzung und im derzeitigen Entwurf sind folgende Aspekte bedacht und berücksichtigt:

- Gelungene Beteiligungsprozesse erfordern das Vorhandensein entsprechender Ressourcen. Unerlässlich sind entsprechende finanzielle sowie weitere materielle Ressourcen.
- Die Ermöglichung von Beteiligung erfordert eine beteiligungsfördernde Organisationskultur für Haupt- und Ehrenamtliche – also für alle Mitarbeitenden.<sup>8</sup>
- Die Ermöglichung und Begleitung beteiligungsfördernder Prozesse lässt sich nicht einfach verordnen: Nur wenn sich der oder die Einzelne intensiv mit dem Thema befasst, können sie gelingen.<sup>9</sup> Dazu sieht der Entwurf Schulungen und Informationen vor.
- Soll Mitbestimmung gelingen und wirklich gelebt werden, bedarf es einer Haltung der gegenseitigen Anerkennung als Expertin oder Experte. Nur die Anerkennung des jeweiligen Gegenübers mit seiner oder ihrer Lebenswelt und entsprechend seiner oder ihrer Interessen ermöglicht partizipative Handlungsweisen.

Im Zuge der Diskussion um die neue Ordnung konnten Ideen zur Ermöglichung neuer Beteiligungsformen bei gleichzeitiger Wahrung erfolgreicher tradierter Formate entwickelt werden.

---

<sup>4</sup> Moser, S.: *Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen*. Wiesbaden 2010

<sup>5</sup> Sturzenhecker, B.: „Wir werden ernst genommen“ – Partizipation in Jugendvertretungen im Nordelbischen Jugendwerk – Interpretation von drei Gruppendiskussionen. In: M. Corsa (Hrsg.): *Jugend im Verband Bd. 3: Praxisentwicklung im Jugendverband. Prozesse – Projekte – Modelle* (139-162). Opladen 2007

<sup>6</sup> Albus, S. et al.: *Wirkungsorientierte Jugendhilfe*. Münster 2010.

<sup>7</sup> Mehr Informationen zum Prozess: [www.zukunft-jugendarbeit.de](http://www.zukunft-jugendarbeit.de)

<sup>8</sup> Albus, S. et. al 2010; Pluto, L.: *Partizipation in den Hilfen zur Erziehung. Eine empirische Studie*. München 2007

<sup>9</sup> Pluto, L. 2007

Beispielsweise werden Formate wie ein Initiativrecht oder eine Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche diskutiert und bestehende Gremien verschlankt.<sup>10</sup>

### **Jugendliche in Leitungsgremien in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)**

Wahlberechtigt sind Jugendliche ab 14 Jahren in der EKHN schon seit längerem. Auf Antrag der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau (EJHN) beschloss die Kirchensynode (-parlament) im November 2013 als erste und bisher einzige Landeskirche, dass Jugendliche ab 14 Jahren in den Kirchenvorstand (das oberste Leitungsorgan der rechtlich eigenständigen Kirchengemeinden) gewählt werden können. Der Präses der EKHN-Kirchensynode Dr. Ulrich Oelschläger würdigte das Votum der Kirchensynode als „wichtiges Signal, dass wir die Anliegen Jugendlicher noch ernster nehmen als bisher“. Die Entscheidung zeige auch, „dass die Jugendlichen nicht nur die Zukunft der evangelischen Kirche sind, sondern schon in der Gegenwart verantwortungsvoll mitarbeiten“.<sup>11</sup> In der EKHN beträgt die Dauer der Amtsperiode für Kirchenvorstände sechs Jahre. Nach der Neuregelung konnte jede Gemeinde bei der Kirchenvorstandswahl 2015 nun bis zu zwei Jugenddelegierte wählen. Voraussetzung für die Kandidatur ist, dass Jugendliche evangelisch und bereits konfirmiert sind und die Eltern dem ehrenamtlichen Engagement zustimmen.<sup>12</sup> Die Jugenddelegierten können dann z.B. in Ausschüssen und bei Personal- und Bauangelegenheiten mitwirken und haben Einblick in alle Vorgänge ihrer Kirchengemeinde. Vor Vollendung des 18. Lebensjahres nehmen die Jugenddelegierten mit beratender Stimme teil, dann erhalten sie volle Rechte eines Kirchenvorstandsmitglieds. Die Amtszeit der neuen Kirchenvorstände beginnt am 1. September 2015.<sup>13</sup> In den 1151 Kirchengemeinden der EKHN wurden 258 Jugenddelegierte gewählt, d.h. dass in ca. 20 Prozent der Gemeinden Jugenddelegierte in Kirchenvorständen mitarbeiten.

Die Kirchengemeinden der EKHN sind eigenständige Körperschaften öffentlichen Rechts und somit im Verantwortungsgrad teilweise mit kleinen und mittelständigen Unternehmen vergleichbar. Sie sind u.a. Arbeitgeberinnen, beispielsweise für Kindertagesstätten oder Diakoniestationen in eigener Trägerschaft. Die ehrenamtlichen Kirchenvorstandsmitglieder tragen dafür die Verantwortung. Die EKHN ist wie alle Landeskirchen und auch die EKD strukturell demokratisch aufgebaut: aus den Gemeinden werden die Abgeordneten für die Dekanats-Synoden gewählt (ähnlich dem Kreistag), von dort die Synodalen der Kirchensynode (vergleichbar mit dem Landtag). In allen Gremien der EKHN ist die Verteilung von mindestens zwei Drittel Ehrenamtlichen und ein Drittel beruflich Tätigen gesetzlich verankert. 258 Jugenddelegierte sind bereit, diese Verantwortung zu übernehmen und sich

---

<sup>10</sup> Dieses Kapitel basiert auf: Herrmann, C. und Witt, C.: Auf der Suche nach neuen Formen der Beteiligung. Mit- und Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche. Evangelische Stimmen. April 2015. Den Artikel finden Sie unter [www.engagiert-nordkirche.de](http://www.engagiert-nordkirche.de). Dr. Cora Herrmann gestaltet als Referentin für Jugendforschung & -politik im Jugendpfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland den Prozess auf dem Weg zur Neuen Kinder- und Jugendordnung. **Kontakt:** [cora.herrmann@jupfa.nordkirche.de](mailto:cora.herrmann@jupfa.nordkirche.de) Conrad Witt ist unter anderem Jugendsynodaler der Nordkirche.

<sup>11</sup> EKHN Pressemitteilung vom 23. November 2013

<sup>12</sup> Die Staatsbürgerschaft spielt bei Wahlen in der EKHN übrigens keine Rolle, Voraussetzung ist nur, dass man Mitglied einer Gemeinde auf dem Kirchengebiet ist.

<sup>13</sup> Zur Werbung für Jugenddelegierte in den Kirchenvorständen entstand ein Video: <https://www.youtube.com/watch?v=X7jM4VuLoSk> Das Video wurde von der Medienhaus GmbH im Auftrag der Ehrenamtsakademie der EKHN produziert.

in ihrem Leitungsgremium einzubringen. Sie haben sich, trotz gesteigener schulischen Anforderungen und vielen Lebensveränderungen dieser Altersphase in ein Amt mit sechs Jahren Amtszeit wählen lassen. Sie sammeln so Erfahrungen im Leitungshandeln, in Entscheidungsfindungen, in demokratischen Strukturen und bringen ihre Perspektive im hochverantwortlichen Feld ein.

Vor Amtsbeginn konnten die Jugenddelegierten an einem von drei Fachtagen unter dem Titel „Hurra ich bin gewählt – Und jetzt??“ teilnehmen. Die EJHN, die Ehrenamtsakademie der EKHN und der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN haben die Veranstaltungen konzipiert und geplant.

In einem Planspiel wurde eine Kirchenvorstandssitzung geprobt. Die Jugenddelegierten erhielten in Kleingruppen Rollen, die an die gängigen Gruppierungen in Kirchengemeinden/-vorständen angelehnt waren, z.B. Finanz- und Bauexpertinnen und -experten, Vertretende aus Gruppen und Kreisen, Erfahrungsträgerinnen und -träger, Jugenddelegierte und diakonisch oder sozial Engagierte. Auf der Tagesordnung standen die Wahl des Vorsitzes, die Wahl von Synodalen sowie eine Jahresplanung mit Gemeindeprojekten (Orgelsanierung, Jugendraum, barrierefreier Umbau des Gemeindesaals, Konfiprojekt...). Im Planspiel wurden Verhandlungsgeschick, Rhetorik, Durchsetzungsfähigkeit, das Interagieren in heterogenen Gruppen, Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz sowie die Fähigkeit zur Wahrnehmung der eigenen Rechte trainiert. Wissen über rechtliche Hintergründe, wie z.B. die Struktur der EKHN, die Pflichtausschüsse, die Zuständigkeiten und Aufgaben des Kirchenvorstandes wurden vermittelt. Auch die Reflexion des Erlebten und der Ausblick auf die neue Rolle fanden ihren Platz. Ab 1. September werden die Jugendlichen regional begleitet und stehen über Gruppen in sozialen Netzwerken in Kontakt untereinander und mit den Fachstellen.

Einige Kirchengemeinden haben Bedenken zur Wahl von Jugenddelegierten z.B. mit Blick auf das Jugendschutzgesetz geäußert: Dürfen unsere Kirchenvorstandssitzungen dann noch länger als 22 Uhr dauern? Vergraulen wir die Jugendlichen nicht, wenn sie unsere Sitzungen miterleben müssen? Die Antwort der Ehrenamtsakademie darauf war immer: Es schadet den Erwachsenen nicht, wenn die Sitzungen nicht bis Nachts dauern und anregend gestaltet werden. Die Tatsache, dass es in der Landeskirche nun Jugenddelegierte gibt, trägt dazu bei, über die Sitzungskultur nachzudenken und sie zu reflektieren. Sie wird sich auch auf die Methodik und Didaktik der Bildungsveranstaltungen für leitende Ehrenamtliche auswirken. Die EKHN schaut positiv gestimmt und mit Spannung darauf, wie sich die Jugenddelegierten auf die (Kirchenvorstands-)Arbeit auswirken und wie die kompetente, engagierten und motivierten Jugendlichen in der Altersmischung der Kirchenvorstände Sitzungsformen gestalten.

### **Die Teamercard der Nordkirche**

Auch die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit stärkt Arbeitsmodelle. Die Teamercard der Nordkirche ist ein Beispiel dafür.<sup>14</sup> Mit dem kirchlichen Zertifikat sind nordkirchenweit Standards für die Qualifizierung Jugendlicher ab 14 Jahren gesetzt, die sich im Team in der Kinder-,

---

<sup>14</sup> Mehr Informationen zur Teamercard unter [www.teamercard.de](http://www.teamercard.de)

Konfirmandinnen- und Konfirmanden- oder Jugendarbeit engagieren. Noch vor der Ausbildung zur Jugendgruppenleiterin oder zum Jugendgruppenleiter, die ab 16 Jahren möglich ist, bietet die Teamercard es im Anschluss an die Ausbildung an, im Team Teilverantwortungen zu übernehmen und aktiv und selbstbestimmt kirchliche Angebote wie beispielsweise Freizeiten, Konfirmandenunterricht, Konfirmationstage, Kinder- und Jugendveranstaltungen und Gottesdienste mitzugestalten.

In einer modularen Weiterbildung werden Jugendliche auf diese Aufgabe vorbereitet. Bei den Modulen geht es um persönliche und soziale, gruppenpädagogische und kommunikative, methodische, spirituelle und religionspädagogische, organisatorische und Projekt- Kompetenzen und den Umgang mit Rollenwahrnehmungen. „Die altersgerechte Reflexion über neue Rollen und die Option, diese in einem abgestimmten und begleiteten Rahmen auszuprobieren, zu üben und selbstständig zu füllen, ist eine wesentliche Bildungsaufgabe, die mit dem Bildungsangebot Teamercard von Beginn an verknüpft war“, so Tilman Lautzas, Landesjugendpastor der Nordkirche. „Diesen Raum begleitet zu gestalten und Eigenverantwortung wachsen zu lassen, ist dabei die große Kunst.“ In der Konzeption der Teamercard heißt es dazu: „Jugendliche können hier ihre Persönlichkeit und ihren Glauben entwickeln und die Erfahrung machen, für andere bedeutsam zu sein (Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“, 1. Mo 12,2)“.<sup>15</sup> Als Teamer im Konfirmandenunterricht dem nächsten Jahrgang Inhalte weiterzugeben, bedeutet diese auch selbst anders zu begreifen. Die Teamercard ist ein Erfolgsmodell. Die Nachfrage unter den Jugendlichen ist groß. Seit der Einführung im Oktober 2012 erwerben jährlich etwa 700 Jugendliche eine Teamercard. Eine Herausforderung ist die Rollenklärung in den jeweiligen Einsatzfeldern der Teamer. Sie sind ausgebildet für teilweise eigenständige Arbeit. Es gilt im Austausch mit den hauptberuflich Tätigen vor Ort ein gutes und konstruktives Miteinander zu entwickeln, das die Vorteile der jeweiligen Rollen für die gemeinsamen Bildungsangebote im Blick hat und sich im Miteinander und aneinander weiterentwickelt.

Kirche wächst an dem konstruktiven Umgang mit den Spannungen, die im Austausch um ein rollensensibles Miteinander lernend und lehrend zu bearbeiten sind, z.B. die Spannung zwischen Aufgaben und Fähigkeiten und zwischen dem einzelnen und dem Team. Da die Teamercard zu Verantwortungsübernahme im Team qualifiziert, ist das Miteinander der Teammitglieder entscheidend für die gelingende Selbstwirksamkeitserfahrung der oder des Einzelnen. Wie im Team verschiedene Gaben und Fähigkeiten entdeckt und miteinander in den Austausch gebracht werden können, ist Teil der Bildungserfahrung im gemeinsamen Tun. „Eine bleibende Herausforderung ist die gute Abstimmung zwischen den Auszubildenden, den Pastorinnen und Pastoren und den hauptamtlich Mitarbeitenden in den Kirchengemeinden, die die Engagementfelder begleiten. Teamercardausbildungen sind einerseits Gaben-Entdeckungsorte und andererseits Orte, in denen möglichst konkret für reale Aufgaben vor Ort qualifiziert werden soll. Hier braucht es gute Rückkoppelungen und Möglichkeiten für die Jugendlichen in die Ausbildungen selbst einzubringen,

---

<sup>15</sup> Die Teamercard der Nordkirche, Handreichung für die Ausbildung jugendlicher TeamerInnen in der Arbeit mit Kindern, Konfirmandinnen und Jugendlichen. Jugendpfarramt und Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche.

was sie brauchen, und auch die Aufgaben mit zu beschreiben. So können sie ihre Potentiale entfalten und Über- oder Unterforderung vermieden werden. Damit umzugehen und Inhalte auch auf die jugendlich-vermittelnde Perspektive hin auszurichten, stärkt die Bildung. Für Pastorinnen und Pastoren und manche hauptamtliche Mitarbeitenden ist es eine Rollen-Umstellung, die ihren eigenen Prozess braucht und es erfordert, Jugendliche als Expertinnen und Experten anerkennen zu können,“ so Rainer Franke, Referent für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Nordkirche.

Die Entwicklungen im Jugendengagement sind Seismographen für den Wandel im Engagementverhalten. „Für die Jugendarbeit ist das Stichwort der Partizipation und die Forderung nach wirklicher Beteiligung und Mitbestimmung im Raum der Kirche schon lange zentral.“<sup>16</sup> Kirche reagiert mit unterschiedlichen Angeboten und Beteiligungskonzepten an verschiedenen Stellen darauf, z.B. in den drei genannten Beispielen. Da, wo Jugendliche schon vor vielen Jahren deutlich Spaß, das Einbringen der eigenen Fähigkeiten und den Erwerb von Fähigkeiten bei kirchlichen Angeboten gefordert haben und in diesen Forderungen von der kirchlichen Jugendarbeit gestärkt wurden, weisen ihre Forderungen kirchliche Angebote in die Zukunft.

**Autorinnen:**

**Ina Wittmeier**, Referentin der Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, zuständig für die Fortbildung für leitende Ehrenamtliche und für die Beratung zum Thema Ehrenamt  
**Kontakt:** [ina.wittmeier@ekhn-kv.de](mailto:ina.wittmeier@ekhn-kv.de)

**Dr. Kristin Junga**, leitet die Arbeitsstelle Ehrenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Die Arbeitsstelle vernetzt Angebote zur Engagementförderung im Rahmen der Nordkirche, organisiert gemeinsame Diskurse zum Thema Engagement in Kirche und Gesellschaft und begleitet Veränderungsprozesse und Strukturwandel in der Nordkirche.  
**Kontakt:** [kristin.junga@ehrenamt.nordkirche.de](mailto:kristin.junga@ehrenamt.nordkirche.de)

**Redaktion:**

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland*

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)*

*- Geschäftsstelle -*

*Michaelkirchstr. 17-18*

*10179 Berlin-Mitte*

*+49 (0) 30 6 29 80-11 5*

*newsletter(at)b-b-e.de*

*[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)*

---

<sup>16</sup> Uta Pohl-Patalong: Kirche im Übergang? Szenarien und ihre Konsequenzen für die Jugendarbeit. In Baugerüst, Mai 2015, S. 34